

Die Bonner Deklaration für Bildung für Nachhaltige Entwicklung:

Ein Bekenntnis der 4 Grazer Unis

Von 30. März bis 2. April fand in Bonn die Halbzeitkonferenz zur UN Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) statt, welche noch bis 2014 läuft. Ziel der Dekade ist es, Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit in sämtlichen Bildungsstufen – vom Kindergarten bis zum Lebenslangen Lernen – zu fördern. Dies geschieht durch intensiven Erfahrungsaustausch zwischen den AkteurInnen sowie der Schaffung neuer Bildungsprogramme und -kompetenzen. In Bonn wurde nun unter Beteiligung von 700 AkteurInnen (darunter 50 BildungsministerInnen) aus 150 Ländern zur Halbzeit Bilanz gezogen. Österreich war mit einer Delegation, bestehend aus sieben VertreterInnen der Österreichischen UNESCO Kommission, der Ministerien für Umwelt, Bildung und Forschung, dem Österreichischen Dekadenbüro, sowie dem RCE Graz-Styria vor Ort. In zahlreichen Podiumsdiskussionen sowie fachspezifischen Workshops wurde auf BNE eingegangen, bisher Erreichtes resümiert sowie Handlungsempfehlungen für die zukünftige Arbeit beschlossen. Insgesamt kann gesagt werden, dass die erste Hälfte der Dekade zum Aufbau von Strukturen genutzt wurde. In Österreich kann dabei beispielhaft auf folgende Aktivitäten hingewiesen

werden: Gründung des Dekadenbüros, Aufbau des RCE Graz-Styria, Beschluss einer nationalen Bildungsstrategie für Nachhaltige Entwicklung, Aufbau einer Bildungslandkarte, Verleihung eines Sustainability Awards für Hochschulen oder etwa die Auszeichnung von Dekadenprojekten durch die Österreichische UNESCO Kommission.

Die Empfehlungen der Konferenz wurden in einer Bonner Deklaration vom 2. April zusammengefasst und konzentrieren sich nun auf einen „Call for Action“, durch welchen besonders die nationale Politik, die Ebene der UmsetzerInnen und AkteurInnen sowie die UNESCO als beauftragte Institution für die Dekade angesprochen sind. Die vier Grazer Universitäten beziehen sich nun in ihren aktuellen Ziel- und Leistungsvereinbarungen auf die Bonner Deklaration und planen bereits an gemeinsamen Aktionen zu nachhaltiger Entwicklung. Die Ergebnisse dieser Planungen werden im nächsten Newsletter bekannt gegeben. Vorschläge Ideen oder Fragen sind dazu herzlich willkommen.

Clemens Mader
RCE Graz-Styria
clemens.mader@uni-graz.at

Was wir wollen – zum „Newsletter Nachhaltigkeit“

Liebe LeserInnen!

„Nachhaltigkeit“ ist dieser Tage ein oft strapaziertes Wort. Überstrapaziert wie viele meinen, nicht zuletzt deswegen, weil es ohnehin immer nur um bloße Theorie geht.

Die Wirtschaftskrise, der Klimawandel – alles nachhaltig, aber was bedeutet dieses Prädikat letztendlich? Dass diese Dinge lange andauern? Auch, aber diese Betrachtungsweise ergibt nur ein unvollständiges Bild. Nachhaltige Entwicklung ist mehr und vor allem: sie passiert!

Diese 13. Ausgabe des „Newsletters Nachhaltigkeit“ zeigt ein weiteres Mal die verschiedenen Facetten nachhaltiger Entwicklung auf ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Ebene in Form von Projekten in der Praxis auf: Studierende demonstrieren, wie jeder Einzelne durch BürgerInnenbeteiligung einen Beitrag zu etwas Größerem für die Gesellschaft leisten kann. Bildung ist ein wichtiger Faktor auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft und Lernen kann man ein Leben lang. Besonders fruchtbar ist es, wenn Generationen von- und miteinander lernen, wie dies in der Lehrveranstaltung „Methoden für Nachhaltige Entwicklungsprozesse in Regionen und Wirtschaft“ umgesetzt wurde. Auf ähnliche Weise versuchten Mitglieder von oikos nachhaltige Themen in die Schule zu tragen. Bildung als Schlüssel zum Erfolg, d.h. einer nachhaltigen Entwicklung, steht auch im Mittelpunkt des LENSUS-Projektes sowie der kürzlich festgeschriebenen Bonner Deklaration. Nachhaltigkeit spielt sich aber auch in unseren eigenen vier Wänden ab und geht durchaus mit Wohnqualität einher, wie die Landentwicklung Steiermark in einer Erhebung bestätigt. Die internationale Komponente bringen schließlich das alljährliche oikos-Treffen, das heuer in Oslo stattfand, sowie ein Erfahrungsbericht über ein Staudammprojekt in Costa Rica zum Ausdruck.

Nachhaltige Entwicklung kann passieren – durch uns!

Mario Diethart
oikos Graz, RCE Graz-Styria
mario.diethart@uni-graz.at

Inhalt:

- Die Bonner Deklaration für Bildung für Nachhaltige Entwicklung 1
- Was wir wollen – zum "Newsletter Nachhaltigkeit" 1
- BürgerInnenbeteiligung 2
- Jahreshauptversammlung des Ökosozialen Forums 2
- "Erzähl mir, wie du wohnst und ich sage dir, wer du bist!" 3
- "Methoden für nachhaltige Entwicklungsprozesse in Regionen und Wirtschaft" 3
- oikos macht Schule 4
- oikos International Spring Meeting 2009 in Oslo 4
- Megastaudamm in Costa Rica – nachhaltig oder nicht? 5
- LENSUS – ein neues Projekt stellt sich vor 5
- AK Nachhaltigkeit – Kommunikation und Partizipation 6
- Veranstaltungstipps, Vorankündigungen und Literatur 6
- Impressum 6

BürgerInnenbeteiligung

Am 29. Jänner 2009 fand die Abschlusspräsentation zu dem im WS 2008 abgehaltenen Interdisziplinären Praktikum (IP) „Methoden für langfristige BürgerInnenbeteiligung“ statt. Das IP war Teil des gleichnamigen proVision Forschungsprojektes am Institut für Geographie und Raumforschung. Die Studierenden erarbeiteten in vier Gruppen verschiedene Aspekte von Partizipationsprozessen mit verschiedensten Partnern, wie etwa dem Umweltamt der Stadt Graz, LTER Eisenwurzen, TU Graz und Stadtentwicklung Weiz.

Zur Präsentation konnten auch einige VertreterInnen von BürgerInneninitiativen der Stadt Graz begrüßt werden. Die Anwesenheit der Gäste war sehr fruchtbar für die Diskussionen zu den Ergebnissen der einzelnen Gruppen. Zu Beginn stellte die BürgerInnenbeteiligungsgruppe ihre Ergebnisse vor. Sie konnte aufzeigen, welche Rahmenbedingungen für eine langfristige Partizipation vor allem in der Stadt Graz nötig sind und welche Stärken und Schwächen es von Seiten der Stadt Graz, wie auch der AktivbürgerInnen gibt. Die Gruppe der LA21-Modelle beleuchtete, wo in Österreich die Lokale Agenda 21 zum Einsatz kommt und konnte Kriterien aus Best Practice Beispielen aus ganz Europa erarbeiten um diese vergleichbar zu machen. Die Gruppe „Jugend in Weiz“ präsentierte ihre Ergebnisse des Ziels, der Erstellung eines Jugendleitbildes in Weiz. Sie konnte einige für die Jugendlichen der Stadt realisierbare Wünsche an die zuständigen Stellen herantragen und auch mit der Umsetzung der Projekte rechnen, wie etwa ein Proberaum für die Nachwuchsbands der Stadt. In der „Transdisziplinarität und Podcast“-Gruppe wurde versucht, eine neue Methode – die Q-Methode – zur Erfassung von Meinungen zu bestimmten Themen einzusetzen, um Trends ablesen zu können. Die Aufgabe hier war es, zu untersuchen, ob man das LTER Forschungsprojekt Eisenwurzen als transdisziplinär bezeichnen kann. Es konnte gezeigt werden, dass die Methode sehr gut auch für eine kleine Gruppe von Probanden angewandt werden kann um repräsentative Ergebnisse zu erhalten.

Den Abschluss der Präsentation bildete eine Diskussion mit allen Anwesenden zu den Ergebnissen der Gruppen, die sich im Anschluss bei einem Buffet mit regionalen Spezialitäten noch vertiefte.

Stephan Kupsa
stephan.kupsa@edu.uni-graz.at

Jahreshauptversammlung des Ökosozialen Forums: Siegfried Nagl neuer Präsident

Bei der 14. Jahreshauptversammlung des Ökosozialen Forums Steiermark erfolgte die Hofübergabe der Verantwortung von Vizekanzler a.D. DI Dr. h.c. Josef RIEGLER an seinen Nachfolger Mag. Siegfried NAGL, Bürgermeister von Graz. Vizepräsident ist der erfolgreiche Unternehmer Erwin STUBENSCHROTT, Geschäftsführer ist weiterhin Ing. Mag. FH Josef KALTENEGGER.

um Bevorzugung des urbanen Raumes, sondern um Schaffung von Synergien von der Stadt ins Land und zurück, denn beide sind ein Teil des Ganzen!

Mit Erwin STUBENSCHROTT bringt sich ein Unternehmer mit einer besonderen Erfolgsgeschichte im Bereich der Gewinnung von Energie und Wärme aus erneuerbaren Roh-



v.l.n.r.: Kaltenecker, Nagl, Riegler, Wlodkowski, Stubenschrott

Für den neu gewählten Präsidenten Siegfried NAGL ist es eine schöne Herausforderung, der Idee der Ökosozialen Marktwirtschaft und deren Schöpfer zu folgen und sie in verschiedenster Hinsicht auch umzusetzen. NAGL hat sich bereits vor mehreren Jahren mit dem Thema auseinanderzusetzen begonnen und wurde 2006 zum Vizepräsidenten des ÖSF Steiermark gewählt.

Ein besonderes Ziel von Siegfried NAGL ist es, die steirische Landeshauptstadt zur Ökosozialen Hauptstadt zu entwickeln. Graz soll der Impulsgeber für die Idee und deren Geist sein, wobei es gilt, alle Ressourcen von Universitäten, Engagierter aus der Bildung bis hin zum High Tech Know-how, der in und rund um Graz angesiedelten Betriebe sowie Industrien mit einzubinden und so eine breite Spur der Wirkung zu erreichen. Ein gelebtes vernetztes Denken in Regionen zwischen Graz und den Umlandregionen soll Vorbildwirkung für andere Regionen mit städtischem und ländlichem Profil sein. Es geht nicht

stofften in das Ökosoziale Forum Steiermark ein. STUBENSCHROTT ist geschäftsführender Gesellschafter von KWB Biomasse in St. Magarethen an der Raab. Der Vater von acht Kindern ist begeisterter Innovator, wenn es um Fragen zur Energiegewinnung aus erneuerbaren Energieträgern geht. Auch für ihn ist die engste Kooperation mit Wissenschaft und Forschung ein wesentlicher Erfolgsfaktor bei der Bewältigung der Herausforderungen am Beispiel von Energiefragen oder Mobilität! STUBENSCHROTT begann 1994 mit der Umsetzung der Idee der Energiegewinnung als Unternehmer, heute beschäftigt man über 200 MitarbeiterInnen und exportiert modernste Heizkessel in alle wichtigen Staaten Europas. Die Firma KWB beweist eindrucksvoll, wie man Sozialkompetenz und Ökologie in marktwirtschaftlichem Unternehmertum einbetten kann und damit eine Erfolgsgeschichte zu schreiben imstande ist!

Josef Kaltenecker
Ökosoziales Forum Steiermark
www.oesfo.at

"Erzähl mir, wie du wohnst und ich sage dir, wer du bist!"

Im Sommer 2008 wurde von der Landentwicklung Steiermark – beauftragt durch das Lebensressort des Landes Steiermark – eine Erhebung zur Wohnzufriedenheit unter allen BewohnerInnen von Geschosßwohnbauten in der Steiermark durchgeführt, die zwischen 2003 und 2007 gefördert und übergeben wurden. Ziel der Befragung war es, die Bedürfnisse der BewohnerInnen dieser Bauten zu untersuchen und die wichtigsten Kriterien für die Zufriedenheit der Bewohner herauszufinden. Insgesamt wurden rund 6300 Haushalte angeschrieben, von denen rund 1550 Haushalte an der schriftlichen Befragung teilnahmen. Die außergewöhnlich hohe Rücklaufquote von beinahe 25 Prozent zeugt von großem Interesse und bestätigt die hohe Bedeutung der Wohnqualität für die Menschen.

reiche für die Wohnzufriedenheit besonders ausschlaggebend sind:

- § Wohnumfeld
- § Wohnformen
- § Ökologie
- § Kosten

Das Wohnumfeld und die Lage der Wohnung ist ein wichtiges Kriterium für die BewohnerInnen. Mehr als ein Drittel der Befragten würde für eine bessere Lage, ein besseres soziales Umfeld und für eine verbesserte Nahversorgungssituation auch höhere Wohnungskosten in Kauf nehmen. Vor allem im ländlichen Raum stellt die Sicherstellung einer flächendeckenden Nahversorgung eine Herausforderung für Politik und Wirtschaft dar.



„Mehr als 80 Prozent der Befragten sehen ihren Wohnwunsch erfüllt!“

Um eine hohe Aussagekraft der Ergebnisse sicherzustellen, wurde die Befragung von der Landentwicklung Steiermark in Zusammenarbeit mit dem renommierten Meinungsforschungsinstitut OGM durchgeführt. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Zufriedenheit der BewohnerInnen im geförderten Geschosßbau sehr hoch ist. Für über 80 Prozent der Befragten konnte der grundsätzliche Wohnwunsch erfüllt werden. Vor allem mit der Gestaltung der Wohnungen zeigten sich die BewohnerInnen sehr zufrieden. Doch auch die Gestaltung und Ausstattung der Wohnanlage und die Wohnumgebung wurden vom Großteil der Befragten positiv bewertet. Es zeigte sich außerdem, dass vier Be-

Der Bereich Ökologie spielt im Wohnbau heute eine wesentliche Rolle, da vor allem die steigenden Energiekosten zu einem verstärkten Bewusstsein in diesem Bereich führen. Die Zahlungsbereitschaft für Verbesserungen im Bereich Energie und Ökologie ist besonders hoch. Rund die Hälfte der BewohnerInnen ist bereit für energieeffiziente Bauweise und Energieversorgung mit erneuerbaren Energieträgern entsprechende Mehrkosten auf sich zu nehmen.

Einen umfassenden Bericht zu den Ergebnissen finden Sie unter www.landentwicklung.com zum Download.

Sandra Höbel
Landentwicklung Steiermark
sandra.hoebel@landentwicklung.com

„Methoden für Nachhaltige Entwicklungsprozesse in Regionen und Wirtschaft“

Im WS 2008/09 fand zum zweiten Mal der Workshop „Methoden für Nachhaltige Entwicklungsprozesse in Regionen und Wirtschaft“ statt. Dies war dank eines von der EU geförderten Projektes namens ADD LIFE (Adding quality to LIFE through inter-generational learning via universities), welches sich mit Aspekten des lebenslangen Lernens beschäftigt und innovative Formen und Modelle für intergenerationelles Lernen entwickelt, möglich. Geleitet wurde das Projekt vom Zentrum für Weiterbildung der Universität Graz.

Im Rahmen dieser Veranstaltung drückten sowohl Studierende, als auch regionale AkteurInnen sowie Berufstätige aus unterschiedlichen Bereichen gemeinsam die Schulbank um ihr Wissen und ihre Erfahrungen im Bereich der Nachhaltigkeit zwischen Generationen und Fachrichtungen austauschen zu können.

Gemäß dem innovativen Charakter der Veranstaltung wurde die Schulbank natürlich nicht im traditionellen Sinne gedrückt. Neben einigen kurzweiligen Inputs von Mag. Clemens Mader (RCE Graz-Styria), dem Leiter dieser Veranstaltung, standen vor allem praktische Anwendungen im Vordergrund. Dabei wurden alle TeilnehmerInnen dazu eingeladen, Beispiele aus eigener Erfahrung einzubringen, die dann in der Gruppe anhand von unterschiedlichen Methoden bearbeitet wurden.

Den Abschluss dieses viertägigen Workshops bildete eine öffentliche Veranstaltung im Rahmen des oikos Blickpunktes mit spannenden externen Vortragenden, die in ihrem Berufsleben mit unterschiedlichen Aspekten der Nachhaltigkeit konfrontiert sind. Nach einer Einführung von Mag. Clemens Mader bot Alfred Truchseß, Geschäftsführer von PlantoBio, einen lebendigen Vortrag zum Thema „PlantoBio – Plastik war gestern“ und zeigte viele seiner Produkte, wie etwa Tomatenhalterungen aus Kartoffelstärke oder vollständig biologisch abbaubares „Anti-Schnecken-Papier“. Mag. Philipp Gaggel von PricewaterhouseCoopers, einer Consultingfirma aus Wien, erlaubte spannende Einblicke in das Thema „Corporate Social Responsibility – Unternehmen mit Verantwortung“.

Anna-Julia Roch
oikos Graz
annajulia.roch@gmail.com

oikos macht Schule

oikos hat sich „Nachhaltigkeit“ vor Jahrzehnten auf seine Fahnen geheftet. Es ist das Gebot der Stunde, dass alles „nachhaltig“ ist und sein muss, was wirksam und (nachhaltig) erfolgreich vermarktet werden will. Die eigentliche Bedeutung des Wortes bleibt dabei oft auf der Strecke.

Dass man nicht studieren oder Politiker sein muss, um nachhaltig handeln zu können, wollte oikos mit seinem zum zweiten Mal erfolgreich durchgeführten Projekt „oikos macht Schule“ unter Beweis stellen. Sechs oikos-Mitglieder besuchten eine 6. Klasse des BG & BRG Seebacher, um mit den SchülerInnen einen Vormittag lang über das Thema Nachhaltigkeit zu diskutieren. Es ist kein Zufall, dass die Zielgruppe in diesem Fall jünger war, sind es doch diese Jugendlichen, die in Zukunft ihre Vorstellungen von Nachhaltigkeit leben werden. Umso spannender war es für beide Seiten, zu erfahren, wie die jeweiligen Ansichten zu diesem Thema aussehen. Dabei ging es von oikos-Seite aus nicht in erster Linie darum, die SchülerInnen zu belehren, sondern im Dialog auch von- und miteinander zu lernen.

Nach einem einführenden Film waren es vor allem Gruppenaktivitäten, die die Beteiligung aller förderten, sodass rege Diskussionen entstehen konnten.

Den Anfang bildete ein Nachhaltigkeitsquiz, das spannende Fragen aufwarf und noch interessantere, teils überraschende Antworten lieferte. Im Anschluss konnten die SchülerInnen im Rahmen eines „World Cafés“ verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit kennen lernen. Dazu wurden Kleingruppen gebildet, die jeweils an einem Tisch zusammen mit einem oikos-Mitglied ein Thema behandelten und die Ergebnisse gleichzeitig zu Papier brachten. Am Ende präsentierten die SchülerInnen vor der Klasse die entstandenen Plakate zu den Themen „Nachhaltige Schule“, „Nachhaltiges Wohnen“, „Reisen und Urlaub“ und „Nachhaltiges Konsumverhalten“.

Wie man den letzten Punkt praktisch umsetzt, konnten alle Beteiligten bei einem nachhaltigen Buffet mit regionalen und Fair Trade-Produkten erfahren, sodass neben der geistigen Nahrung auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt war.

Mario Diethart
oikos graz, RCE Graz Styria
mario.diethart@uni-graz.at

oikos International Spring Meeting 2009 in Oslo

Die norwegische Hauptstadt Oslo war von 26. bis 29. März Schauplatz des diesjährigen oikos Spring Meetings unter dem Motto „Pictures of the European future“. Knapp 60 Studierende kamen aus allen Teilen des Kontinents angetrieben, um im stark verschneiten Land der Fjorde über eine zukunftsfähige Entwicklung für Europa und unterschiedlichste Aspekte der Nachhaltigkeit zu diskutieren.

Wir starteten ins Meeting mit einer kleinen Sightseeingtour quer durch das Stadtzentrum, vom Opernhaus zum Königspalast. Danach ging es mit dem Inhaltlichen los: „First Dive – Sustainable Economics and Management“, „oikos Pathfinder Session – Find your way to leadership for sustainable economics and management“, „oikos PhD Colloquium“. Am ersten Abend stand dann eine Diskussion zum Thema Nachhaltige Energie in Europa auf dem Programm. Dazu waren zwei norwegische Spezialisten eingeladen. Ein großer Diskussionspunkt war unter anderem CCS (Carbon Capture and Storage).

ten Runde herauszuarbeiten, die dann nach dem Abendessen präsentiert wurden.

Wie jedes Jahr gab es auch heuer wieder spannende Skill Workshops in denen oikos PhD-Fellows aus St. Gallen ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit den übrigen oikos-Mitgliedern teilten. Interessierte Teilnehmer erfuhren hier wie sie durch erfolgreiches Marketing auf lokale Projekte aufmerksam machen können und welche Fundraising-Tricks garantiert die richtigen Sponsoren an Bord holen. Bei der anschließenden Local Chapters-Präsentation der einzelnen oikos-Gruppen hatten diese die Möglichkeit, ihre Aktivitäten vorzustellen und so Projekterfahrungen mit anderen auszutauschen.

Die traditionelle oikos Party am Samstag rundete das Spring Meeting ab und sorgte unter den TeilnehmerInnen für gute Stimmung bis zum Sonntag, an dem im Zuge des Legislative Meetings die Ämter bei oikos International neu gewählt wurden.



Ein ganzer Tag stand unter dem Motto des Meetings „Pictures of the European Future“, eröffnet wurde mit verschiedenen Workshops: Sustainable Public Policy (Energy and Emission), Sustainable Entrepreneurship (Eco-Fashion), Sustainable Business Models (Micro Credit and Insurance). Dann ging es zum sogenannten „Open Space“ über, wo zuerst mehrere Interessensgruppen zu verschiedenen Themen, wie z.B. Energie, gebildet wurden. In einem ersten Durchgang wurden die Themen brainstorm-mäßig tiefer bearbeitet und diskutiert. In einer zweiten Runde wurde versucht konkrete Projekte aus der ers-

Neben den zahlreichen Aktivitäten blieb noch genug Zeit für den Besuch einer Ausstellung zum Thema Klimawandel, in der sämtliche Ausstellungsräume unter Wasser standen. Zu guter Letzt erwärmten die Besichtigung des wunderschönen Hafens von Oslo und der Besuch des Vigeland Skulpturenparks angesichts der eisigen Außentemperaturen die Herzen der oikos-Familie.

Julia Knauseder u. Christian Zelger
oikos Graz
j.knauseder@gmail.com
zelger@student.tugraz.at

Megastaudamm in Costa Rica – nachhaltig oder nicht?

In Costa Rica ist gerade das größte Staudammprojekt Zentralamerikas in Planung: Proyecto Hidroelectrico El-Diquís, kurz PHED, mit einer 180 Meter hohen Staumauer und einer Leistung von 630 Megawatt. Das costaricanische Energieinstitut ICE möchte mit diesem Kraftwerk den jährlich um sechs Prozent steigenden Energiebedarf in den Griff bekommen. Ob dieses Projekt nachhaltig wäre, ist einerseits eine Frage der Definition von Nachhaltigkeit und andererseits Ansichtssache.

Von Seiten der Wirtschaft wird das Projekt befürwortet. Die vom Stausee betroffenen Menschen sehen die möglichen Folgen – ökologisch, sozial und kulturell – jedoch als sehr bedenklich an, obwohl es auch hier zwei Lager gibt, da der Bau des Staudamms viele Arbeitsplätze schaffen könnte. Schnell wird klar, welche Probleme mit so einem großen Projekt verbunden sind. Wie kommt man nun darauf, was nachhaltig ist oder nicht und wie könnte man diese „Nachhaltigkeit“ bewerten?



Ein Indigener zeigt bis auf welche Höhe das aufgestaute Wasser des Rio Grande Térraba (rechts oben) reichen wird

Für mich stand schon immer fest, dass man eine „Nachhaltigkeitsbewertung“ nicht vom Bürosessel aus durchführen kann. So beschloss ich, mir im Falle des Projekts PHED vor Ort ein Bild zu machen. In Costa Rica arbeitete ich mit zahlreichen Interessensgruppen zusammen, führte Interviews durch und sammelte Daten über das Projekt.

Meine Beobachtungen brachten mich zu dem Schluss, dass ein Staudammprojekt nicht nur auf Grund seiner vermeintlich guten CO₂-Bilanz zu bewerten ist. Vielmehr ist es der gesamte Planungs-, Verwirklichungs-, und Partizipationsprozess, der ein Projekt nachhaltig macht oder eben nicht. Nachhaltigkeit ist ebenfalls ein Prozess und kann daher nicht zu einem gewissen Zeitpunkt bewertet werden. Das bedeutet, nicht die Wasserkraft selbst soll in Frage gestellt werden, sondern das ganze Geschehen rund um das Projekt und zwar angefangen bei der Planung des Projekts bis zum Ende seines Lebenszyklus, also bis zum Rückbau der Staumauer in vielleicht 100 Jahren. Größenverhältnisse spielen dabei ebenfalls eine wichtige Rolle. Diese Erkenntnis ist das ausschlaggebende Kriterium bei der Nachhaltigkeitsbewertung. Nachhaltigkeit lässt sich nicht, oder nur beschränkt, quantitativ beschreiben. Unter Anwendung geeigneter Instrumente kann man Nachhaltigkeit jedoch sehr gut qualitativ beschreiben. Letztendlich ist die

Bewertung auch ein Abwägungsprozess zwischen Vor- und Nachteilen eines Projekts. Wichtig dabei ist es, den Blick auf das Ganze nie zu verlieren und nicht darauf zu vergessen, dass der Mensch im Mittelpunkt steht.

Peter Stiegmaier
oikos Graz
p.stiegmaier@hotmail.com

LENSUS – ein neues Projekt stellt sich vor

Im Zuge des ERASMUS-Programms der Europäischen Union findet von 2009 bis 2011 das Projekt LENSUS – „Lifelong Learning Network for Sustainable Development“ statt. LENSUS baut auf die Bildungsplattform VCSE (Virtual Campus for a Sustainable Europe) auf. Partnerinstitutionen sind neben dem Institut für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, das Regional Centre of Expertise (RCE) Graz-Styria, die Leuphana Universität Lüneburg, die Open University der Niederlande, das RCE Rhine-Meuse, die Universität von Mazedonien sowie die Charles Universität in Prag, welche das Projekt koordiniert.

LENSUS greift die Bedeutung von Bildung und lebenslangem Lernen auf, um Nachhaltigkeit zu forcieren. Der Fokus liegt dabei auf dem sogenannten Wissensdreieck von Bildung, Forschung und Innovation. Bildungs- und Forschungsaktivitäten der Universitäten sollen demnach mit der Gesellschaft verknüpft werden um Innovationen für Nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Dafür werden wie in Graz bereits bestehende RCE-Netzwerke für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) aufgebaut, welche Aktivitäten von Universitäten und regionalen Akteuren in Verbindung bringen. Um den Wissens- und Erfahrungsaustausch zu vereinfachen, Synergien zu nutzen und reflektiertes Lernen zu ermöglichen, wird eine Datenbank von innovativen Best-Practice Beispielen errichtet.

Das Kick-Off Meeting von LENSUS fand von 22. bis 23. Jänner 2009 an der Universität Graz statt. Im Zuge dessen wurde auch Copernicus, das Universitätsnetzwerk für Nachhaltige Entwicklung, unter Vorsitz der Grazer Universität reaktiviert. Darüber hinaus wurde gemeinsam über Vorteile von kooperativer Forschung und Bildung diskutiert, welchen Herausforderungen sich Universitäten im Jahr 2030 stellen müssen oder wie e-Learning zu regionalen und europäischen Nachhaltigkeitsnetzwerken beitragen kann.

Das Institut für Geographie und Raumforschung sowie das RCE Graz-Styria freuen sich auf Anregungen und Fragen zum Projekt!

Marlene Trummler
oikos Graz
marlene.trummler@uni-graz.at

Arbeitskreis Nachhaltigkeit – Kommunikation und Partizipation

Der Arbeitskreis, der am Deutschen Geographentag in Bern (2003) von Franz Brunner, Clemens Mader und Friedrich M. Zimmermann (alle Graz) ins Leben gerufen wurde und inzwischen auch von Norman Backhaus (Zürich) und Thomas Chr. Uhrendahl (Freiburg) entscheidend mitgetragen wird, widmet sich folgenden Fragen:

1. Nachhaltige räumliche Entwicklung
2. Kommunikation für und im Rahmen von nachhaltiger räumlicher Entwicklung
3. Partizipation bei nachhaltigen räumlichen Prozessen

Recherche, Beschreibung, Dokumentation, Theorieentwicklung, Entwicklung von Tools, Handlungsanleitungen und Umsetzungen sowie Ergebniskommunikation, jeweils mit dem Fokus der Planungs- und Politikrelevanz, stellen die Hauptaufgaben der Mitglieder dar.

Bisherige Treffen fanden in Bern, Graz, Trier, Freiburg und Bayreuth statt. Das nächste Mal wird sich der Arbeitskreis

am 24.9.2009 beim Deutschen Geographentag in Wien treffen. Themenschwerpunkte sind dabei natürlich die oben angeführten Agenden. Zusätzlich soll diesmal auch der Frage nachgegangen werden, in welcher Weise räumliche Prozesse dem Anspruch nachhaltiger Entwicklung (in allen Dimensionen der Nachhaltigkeit) gerecht werden können; ist Nachhaltigkeit nur eine Leerformel oder gibt es die nachhaltigen räumlichen Prozesse wirklich? Best Practices sind also gefragt.

InteressentInnen – besonders auch aus dem Kreis der Studierenden – sind herzlich eingeladen, sowohl zur Teilnahme, als auch zu Kurzpräsentationen ihrer diesbezüglichen Arbeits- bzw. Forschungsergebnisse, die dann in einer Gruppe von Fachleuten, vielleicht außerhalb des üblichen Fachkreises, diskutiert werden können.

Informationen bei Franz Brunner (Sprecher des AK) persönlich oder unter fr.brunner@uni-graz.at.

Franz Brunner

Neue Bücher in der Bibliothek der Nachhaltigkeit

HIRSCH HADORN, Gertrude et al. (Ed.), 2008: Handbook of Transdisciplinary Research. Springer Verlag, 448 S., €60,99
ISBN: 978-1-4020-6698-6

In einer globalisierten Welt, die zunehmend von Schnellebigkeit und Vernetzungen geprägt ist, muss auch die Forschung auf diese Entwicklungen reagieren. Heutige Herausforderungen verlangen eine holistische Betrachtungsweise. So genügt es z.B. nicht das Thema Klimawandel, seine Entstehung und Auswirkungen, von einer Disziplin allein zu betrachten, sondern es erfordert Sichtweisen, Wissen und persönliche Erfahrungen aus unterschiedlichen Bereichen. Hier kommt transdisziplinäre Forschung ins Spiel. Interdisziplinäre Arbeiten, Wissensgenerierung durch Zusammenarbeiten verschiedener AkteureInnen, Respekt und Vertrauen für-einander, Offenheit gegenüber Neuem und gegenseitiges Lernen sind einige essentielle Aspekte in transdisziplinären Forschungsprozessen.

Transdisziplinäre Forschung beschäftigt sich mit gesellschaftlich relevanten Problemen. Dabei werden die Problemstellung und Lösungsansätze gemeinsam von WissenschaftlerInnen, ExpertInnen verschiedener Disziplinen sowie

Personen aus der Praxis, dem sogenannten „täglichen Leben“, erarbeitet. Durch Einbeziehung dieser Vielzahl an Perspektiven und Zugängen können komplexe Probleme besser gelöst werden und es bringt außerdem auch eine größere Akzeptanz für notwendige Maßnahmen und Veränderungen mit sich. Lernen von- und miteinander stellt hierbei einen wesentlichen Aspekt dar.

In diesem Buch wird Transdisziplinarität nun aus den unterschiedlichsten Zugängen und Erfahrungen diskutiert. Eine historische Entwicklung dieser Art der Forschung wird beschrieben. Anschließend werden die Problemidentifikation, -strukturierung, -analyse und erfolgreiche Implementierung von Forschungsprojekten anhand verschiedener Beispiele praktisch erläutert. Die Bandbreite der Projekte reicht hier von nachhaltigem Management eines Flusseinzugsgebietes in Kenia, über Stadtentwicklung, Nano-Technologien, globale Erwärmung, bis hin zu Verhaltensforschung im Gesundheitswesen. Übergreifende Themen wie Partizipation, Bildung, Integration oder Werte und Unsicherheiten werden abschließend behandelt.

Marlene Trummler
oikos Graz
marlene.trummler@uni-graz.at

Veranstaltungstipps und Vorankündigungen

7. Mai – 18:00 Uhr

Vortrag und Diskussion „Menschenrechtsstädte dieser Welt“

HS 11.03, Institut für Geographie und Raumforschung

Vortrag von und mit Dr. Michael Schaller anhand des Films "Menschenrechtsstädte dieser Welt" im Rahmen eines Geographie-Kolloquiums in Kooperation mit oikos Blickpunkt.

28. Mai – 19:00 Uhr

„Nachhaltig erfolgreich – ein Widerspruch?“

Aula des Hauptgebäudes der Karl-Franzens-Universität Graz

Podiumsdiskussion von RCE Graz-Styria in Kooperation mit ökosozialmarkt.com, umrahmt von einer Bilderausstellung und einer Vorführung der Theatergruppe „Interact“.

Mit Josef Zotter (Schokoladenmanufaktur Zotter) und Univ. Prof. Dr. Friedrich M. Zimmermann sowie Mag. Clemens Mader (beide Uni Graz und RCE Graz-Styria) und Mag. Arno Niesner (ökosozialmarkt.com).

Beiträge des RCE Graz-Styria finden Sie auf der Nachhaltigkeitswebsite des Landes Steiermark:

www.nachhaltigkeit.steiermark.at

Weitere Informationen unter:

<http://graz.oikos-international.org>

Impressum

Eigentümer und Verleger:

oikos Graz – Studierende für Nachhaltiges Wirtschaften und Management; Institut für Geographie und Raumforschung und AK Nachhaltigkeit Universität Graz; RCE Graz-Styria – Education for Sustainable Development, Heinrichstraße 36, 8010 Graz; Ökosoziales Forum Steiermark, Reitschulgasse 3, 8010 Graz

Internet:

<http://graz.oikos-international.org>
www.uni-graz.at/geowww/geo/neu
www.rce-graz.at
www.oesfo.at

Redaktion:

Mario Diethart, Clemens Mader, Marlene Trummler

Layout und Gestaltung:

Kasimir Szarawara, Mario Diethart

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder.

Erscheinungsweise: Zweimal jährlich
Auflage: 800 Stück

Druck: Reha Druck, Viktor-Franz-Straße 9, 8051 Graz. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

oikos dankt seinen Sponsoren:

Landentwicklung Steiermark
www.landentwicklung.com

Inst. für Geographie und Raumforschung
www.uni-graz.at/geowww/geo/neu